

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
wofür durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anzeigen mit
entsp. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der städtischen
Verwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 101.

Sonntag, 1. Mai

1870.

Das vierte Gebot.

Eine wahre Geschichte aus meinem Amtleben.

Das letzte Haus in meinem Dorfe, so abgelegen, daß selten der Schall der Glocken dahin vernehmlich klingt, war von einer Wittwe und ihrem Sohne bewohnt, als ich vor 14 Jahren mein gegenwärtiges Amt antrat. Wie friedlich sollte es sich da wohnen, nach dem stillen Felde hinaus, und rings von Gärten und Zäunen umgeben; und auf diesem abseit versteckten Hofe eine Mutter und ihr Kind; kein Fremder, kein Diensthote, Mutter und Sohn vermochten allein die Arbeit des kleinen Ackerguts zu zwingen, das sie ohne Sorge nährte. Die Mutter rastlos thätig, das aus drückenden Schulden emporgearbeitete Gut dem Sohne möglichst blühend zu übergeben; hatte sie sich doch bei Abfindung der beiden verheiratheten Töchter fast hart finden lassen, um nur den Sohn zu begünstigen. Und doch war das abgelegene Haus mit den zwei Leuten kein stilles Haus, es wurde oft genug traurig laut darinnen, und es war wohl gut, daß was da herausklang, über die stillen Felder hin verscholl, nicht in mein Dorf hineindrang.

Als ich kurz nach meinem Antritt auch dies Haus besuchte, wurde mir von der Wittwe, als wolle sie etwaigen anderen Berichten zuvorkommen, der Tod ihres Mannes erzählt, nicht wie wohl auch sonst eine einsame Wittwe ihre Trauer und Verlassenheit ausschüttet, sondern mehr im Tone der Rechtfertigung und Entschulbigung. Der Mann war am 25. Juli 1854 todt auf seinem Felde gefunden worden. Er hatte den Tag über in der Gluth jenes Sommers Roggen gemäht, seine Frau hinter ihm gebunden. Schon am Mittag war der 62jährige Mann ermattet, aber sein Weib hatte unbarmherzig zur Weiterarbeit gebrängt. Gegen vier Uhr war er zusammengebrochen; es ging durchaus nicht mehr; zürnend und scheltend hatte ihn die Frau verlassen, um auf dem entgegengesetzten Ende unserer Flur Klatsch aufzuziehen, und wenigstens für sich die verlorenen Tagesstunden einzubringen. Der Erschöpfte hatte sich in den Schatten eines Garbenhaufens geschleppt; hier hatte er, von allen verlassen, seinen letzten Odem ausgehaucht. Am Abend war er von heimkehrenden Erntetagen todt gefunden und mit heimgenommen worden. Diese Erinnerung drückte die Wittwe mit dem unverleugbaren Gefühle der Schuld. Sonst war ja Herz und Gemüth bei ihr ziemlich erstarrt, sie hatte das Leben niemals anders kennen gelernt als wie etwa ein Lastthier, das jeden Morgen neu eingespannt wird; sie war von übermäßiger Arbeit krumm gewachsen, ihr Gefühl war eben so hart, als ihre schweligen Hände. Hinter struppigen starken Augenbrauen lauerten zwei mattschwarze Augen. In ihrem Anzuge verwahrloste sie sich sehr, in ihrem Hause hielt sie mehr auf Keckheit.

Ihren Sohn liebte sie ohne Zweifel; sie gönnte sich keine Ruhe, sie hatte ihrem Manne keine gezöhnt, nur um den Sohn zu bereichern. Daß sie selbst nicht am irdischen Besitze hing, hat ihr nachmaliges Verhalten gezeigt, es galt ihr nur für ihren Sohn. Dennoch bezweifle ich, daß ihr jemals Herz und Mund in mütterlichen Worten gegen den Sohn aufgegangen ist, und des Sohnes Herz war für die Mutter verschlossen. Dieser war ein ganz roher Mensch; man wußte zwar von ihm kein besonderes Laster, er lebte eingezogen und war fleißig und ehrbar, aber die Selbstsucht hatte ihn ganz gefressen. Das machte, er hatte nie Zucht erfahren, man hatte ihn wild aufwachsen lassen, weder Vater noch Mutter hatten ihm je etwas geweigert, und diese elterliche Nachsicht und Verwöhnung hatte natürlich keine kindliche Liebe erweckt, sondern ihn mit einer Selbstsucht, die sein ganzes Wesen verhärtete, erfüllt. Wögen doch alle

Eltern merken, daß erst, wo Kinder die Eltern fürchten und ehren gelernt haben, kindliche Liebe sich regen kann.

Die „gebildeten Leute“ haben gemeinhin das Vorurtheil, als ob das Gemüth des Bauern überhaupt hart und stumpf und feinerer Gefühle unfähig sei. Kein schiefere Urtheil als dies! Wohl weiß der Bauer nichts von jener modernen Sentimentalität, die so oft in träge Weichheit des Gemüths ausartet. Der Bauer ist mit der Wirklichkeit, aus einem Stücke, er nimmt mit dem Leben fürlieb, wie es ist. Aber er ist, besonders in Bezug auf die Liebe der „Freunde“ d. i. der Blutsverwandten, empfindlicher und anspruchsvoller als die sogenannten Gebildeten, und es werden in bäuerlichen Familien gegenseitig die peinlichsten Rücksichten selbst zwischen Eltern und Kindern und zwischen Geschwistern beobachtet, die oft bis zu den unbegreiflichsten Umständen in den einfachsten Verhältnissen führen. Ich habe oft die heftigsten Thränen vergießen sehen über geringfügige Rücksichtslosigkeiten, die in den höheren Ständen kaum der Entschuldigung bedürfen. Um so tiefer muß unsere Wittwe die Härte ihres Sohnes empfunden haben, um so schwärzer erschien meiner ganzen Gemeinde die Verworfenheit des Sohnes.

Im zweiten Jahre meines hiesigen Amtes suchte eine schreckliche Ruhr unser Dorf heim, fast alle Häuser lagen voll Kranker. Auch die Wittwe erkrankte; ich erfuhr es später als in andern Häusern wohl geschehen wäre, denn sie hatte nie ein besonderes Vertrauen zu mir gezeigt. In Erwartung ihres Todes hatte sie das Gericht herauscitirt, um ihrem Sohne nicht durch Ansprüche der eher abgefundenen Schwester die Erbschaft schmälern zu lassen. Sie testirte (es war im August), daß der Sohn vom 1. October an Eigenthümer des Gutes mit aller Habe werden sollte; sie hatte jede Vorsicht für den Fall ihres Ueberlebens versäumt, sie hatte sich nichts, nicht einmal ein Altentheil vorbehalten. Ich besuchte sie am Tage darauf. Ich welchen Aengsten fand ich sie!

Der Sohn hatte, nachdem kaum das Gericht das Haus verlassen, mit teuflischer Bosheit sie zu quälen angefangen, er werde sie am ersten October als Bettlerin vom Hofe stoßen. Dann sei er der Herr, und sie habe nichts mehr bei ihm zu suchen. Meine ernstesten Vermahnungen stießen bei dem Sohne auf hartnäckiges Stillschweigen oder auf höhnisches Pochen auf das Recht. Er verhöhnte mir ins Angesicht die Schwäche und Arglosigkeit der Mutter. Und sie wollte in Kammer und Thüren vergehen. Ich wußte nicht, wie weit er der ruchlosen That fähig sein würde, aber die boshafte Freude, mit der er sich an der Angst seiner Mutter weidete, schien mir noch entsetzlicher als die Ruchlosigkeit, die er drohte.

Die Mutter genas wieder, und damit wuchs ihre Angst. Ich ging zu dem Richter, in dessen Kreis unser Dorf gehörte; er war mir als ein gerechter, wohlwollender Mann bekannt. Er hatte das Testament nicht selbst abgesetzt; bei einer zufälligen Abwesenheit am Tage der Abfassung war er durch einen andern vertreten worden. In dem Testament war in der That jede Vorsicht versäumt, dennoch war jede Rechtsform erfüllt, und es blieb nichts anderes als Vollzug des Testaments übrig. Ich kam ohne Trost für die Wittwe heim; ich wies sie um so dringender auf den himmlischen Helfer. Der gefürchtete erste October kam immer näher; es war mir bei dem Sohne nicht mehr gelungen, als seine Frechheit auf den Mund zu schlagen; sein Sinn schien unbeugsam. Da gab mir Gott in den Sinn, woran der Richter und ich gleich zuerst hätten denken sollen. Es fehlten dem Sohne noch acht Wochen am Alter der Majorität. Zur Gültigkeit des Testaments gehörte also noch die Erklärung des Vormunds, daß er durch dasselbe die Interessen des Mündels nicht verletzt erachte, und also das Testament annehme. Ich ging zu dem Manne. Er war als Gelbmäcker verrufen, mein Erfolg bei ihm erschien mir



zweifelhaft. Jedoch die That, die geschehen sollte, war zu schwarz, es bedurfte nichts als einer Darstellung der Sache, um ihn mir zu verbünden. Es wurde vor Gericht erklärt, daß die Interessen des Sohnes verletzt würden, wenn man ihm, dem Unmündigen, Raum lasse, sich also an seiner Mutter zu versündigen, und dadurch Fluch über sein ganzes Leben zu bringen.

Das Testament wurde cassirt. Wie tobte der Sohn! er legte sogar die ruchlosen Hände an seine Mutter und mißhandelte sie. Er schleuderte ihr eine Schüssel heißer Speisen ins Gesicht, daß sie Brandwunden davon trug. Der Teufel war ganz bei ihm los. Seit jenem Unglückstage, an welchem durch das Testament die Selbstsücht schrecklich bei ihm geweckt war, hatte er mehr und mehr eine teuflische Bosheit herausgekehrt.

Es lag auf der Hand, daß die Mutter mit dem Sohne nicht fortwirthschaften konnte. Es wurde ein Verkaufscontract gemacht, in welchem für die Mutter eine lebenslängliche Versorgung und eine unbedeutende Abstandssumme ausgemacht wurde. Diesmal war in der Feststellung der Verpflichtungen des Sohnes alle mögliche Vorsicht angewandt, sogar der Weg zum Brunnen hin war gesetzlich stipulirt. Die Alte, die wohl noch nie im Leben Liebe erfahren hatte, hing mit einem rührenden Vertrauen und mit kindlicher Unterwürfigkeit hinfort an mir. Vor zwei Jahren habe ich sie begraben.

Der Sohn war indessen Herr des Hofes geworden. Er war um nichts besser geworden. Er ängstigte fort und fort seine Mutter mit der Drohung, sie todtzuschlagen; er zerhieb in einer Nacht mit einem Beile die Thür zum Altentheil, um sich an der Angst seiner Mutter zu weiden. Wir glaubten schon den Schutz der Obrigkeit für die Alte in Anspruch nehmen zu müssen. Da, vier Wochen nach der letzten ruchlosen That, ereilte ihn Gottes Strafgericht. Ein herabstürzender Balken zerschmetterte ihm das Rückgrath. Ich denke noch, (es sind fast elf Jahre her) mit Grausen an dies Sterbebett. Allen meinen Ermahnungen antwortete er mit markdurchbringendem Geheul: ich will nicht sterben, ich kann nicht sterben. Selbst meine Bitte, sich mit seiner Mutter zu versöhnen, blieb erfolglos. Mit einer wahren Angstwuth riß er sich blutig und zerraupte sein Haar. In Verzweiflung ist er gestorben.

Sein Weib (denn er hatte zum Entsetzen der Gemeinde ein Weib gefunden, und zwar kein ganz schlechtes) wurde in dies göttliche Gericht mit hineingezogen. Sie heirathete wieder. Ihr zweiter Mann starb in Jahresfrist. Ihr einziges Kind folgte, und nach einem halben Jahre sie selbst. So ist der ganze Hof ausgestorben, und in fremden Händen.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. R.

Kirchliche Anzeigen.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 6. April der Steuer-Aufseher Gabelmann, 61 J. 3 M. Leberleiden. — Des Lohnkutschers Klaus unget. S., 12 St. Schwäche. — Der Fabrikarbeiter Tag, 58 J. 8 M. Gehirnschlag. — Des Grubenbesizers Kühne unget. S., 1 M. 19 J. Herzfehler. — Des Arztgehilfen Mehe S. Karl Johannes, 1 J. 6 M. Lungenentzündung. — Den 7. des Zimmermanns Stephan Wittwe, 75 J. Lungenentzündung. — Der Gutsbesizer Wilbgrube aus Selbstz., 67 J. 9 M. Lungenentzündung. — Den 8. des Wagenschreibers Schneider L. Christiane Luise, 4 M. Krämpfe. — Den 9. der cand. theol. Koch, 30 J. Schwindsucht. — Des Kanzleiraths Nehmitz Wittwe, 71 J. 10 M. Herzleiden. — Den 10. des Glasermeisters Runkewitz Ehefrau, 48 J. 5 M. Beckengeschwulst. — Des Kutschers Klaus Ehefrau, 30 J. 4 M. Schwindsucht. — Den 13. der Sergeant a. D. Bechstein, 28 J. 3 M. Abzehrung. — Des Feilenhauermeisters Rabe S. Paul Albert, 8 J. Krämpfe. — Des Töpfers Rader L. Anna, 1 J. 3 M. Gehirnentzündung. — Den 14. des Feuermanns Rlose S. Richard, 7 M. Magenkatarrh. — Eine unehel. L., Wilhelmine Agnes, 1 J. Atrophie. — Den 14. der Steinbauer Becker, 24 J. Lungenleiden. — Des Webermeisters Nilius nachgel. L., 69 J. Lungenkatarrh. — Den 16. der Tuchappretur Wahl, 66 J. 11 M. Lungenleiden. — Des Schlossermeisters Schöppe L. Minna, 9 J. Atrophie. — Des Handarbeiters Kluge S. Wilhelm Max, 24 J. Schwäche. — Der Handelmann Deperade, 36 J. Schwindsucht. — Der Handarbeiter Küffert, 35 J. Zerschmetterung des Fußes. —

Den 19. des Handarbeiters Moosdorf L. Wilhelmine Therese, 4 J. Halsbräune. — Der Buchdrucker Brumme, 47 J. 8 M. Lungen-schwindsucht.

Ulrichsparochie: Den 7. April der Bremser Kalf, 35 J. 4 M. 7 J. Schädelbruch. — Den 8. die unberehelichte Rosalie Säger, 40 J. Lungen-schwindsucht. — Den 9. des Bahnhof-Inspectors Guziky Ehefrau, 34 J. Lungentuberkulose. — Den 10. der Schmied Matuschke, 27 J. Brustkrankheit. — Den 11. des Rentiers Gudenberger Ehefrau, 60 J. Luströhrenkatarrh. — Den 12. des Postsekretärs Venne S., todtgeb. — Der Professor Dr. Buttke, 50 J. 5 M. 2 J. Gelenkrheumatismus. — Den 17. der Stellmacher Vornschlein, 26 J. 7 M. Lungenkrankheit. — Der Schuhmachermeister Thieme, 32 J. Gehirnentzündung. — Des Maurermeisters Henning S. Franz Hermann, 3 M. Lungenentzündung. — Den 18. des Gutsbesizers Koch Wittwe, 81 J. Lungenentzündung. — Der Zimmermann Erner, 42 J. Lungenleiden. — Den 19. der Bäckermeister Venne, 72 J. 7 M. 7 J. Schlagfluß. — Des Oberarbeiters Pleus unget. L., 3 J. Schwäche. — Den 20. der Lackirer Cammitius, 34 J. Bleikrankheit. — Des Handarbeiters Spaar S. Hugo, 3 J. Hirnhautentzündung.

Morisparchie: Den 12. April des Schuhmachermeisters Dietrich Wittwe, 83 J. Altersschwäche. — Des Ziegelbeckers Weisenbeck S. unget., 2 M. Atrophie. — Den 17. Marie Küster, 12 J. 3 M. Nierentrunkheit (Pflegerling des Frauen-Vereins).

Stadtkrankenhaus: Den 6. April der Brauer Giehmann, 46 J. 7 M. Lungenleiden.

Domkirche: Den 16. April der Schneidermeister Müller, 49 J. 3 M. 5 J. Gelenkrheumatismus und Herzaffection. — Den 17. der Schuhmachermeister Genthke, 64 J. Entkräftung. — Den 19. des Zimmermanns Opel S. Max, 5 J. 3 M. Lungenentzündung. — Den 25. des Schlossermeisters Schörken L. Marie Bertha Sophie, 5 J. 6 M. Bauchfellentzündung.

Neumarkt: Den 11. April eine unehel. L., Anna, 1 J. 21 J. Luströhrentzündung. — Den 14. des Gewichtssetzers Engel L. Elisabeth, 2 J. Gehirnentzündung. — Den 15. der Berggrath a. D. Mehner, 75 J. 4 M. 24 J. Gehirnschlag. — Den 17. des Handarbeiters Perl Ehefrau, 60 J. Schlagfluß.

Glauch: Den 9. April eine unehel. L., 2 M. Atrophie. — Des Maurers Thamm L. Helene, 8 M. 3 W. Lungenentzündung. — Den 11. der Restaurateur Richter, 41 J. 11 M. 4 J. Magenkrebs. — Den 14. des Eisenbahnarbeiters Raumann L. Bertha, 1 J. 3 M. Krämpfe. — Den 16. eine unehel. L., 5 M. 5 J. Lungenentzündung. — Den 17. des Handarbeiters Braune Ehefrau, 38 J. Lungenleiden. — Ein unehel. S., 1 J. 9 M. Lungenkatarrh.

Berichtigung der Predigtanzeige.

Zu H. E. Frauen: Sonntag den 1. Mai um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diaconus Rietzschmann.

Halle, 30. April.

— Gestern Nachmittag wurde die beim Fellschneider Bernhardt in der Gerbergasse Nr. 7 dienende Amme derartig verbrannt, daß ihre sofortige Aufnahme in die Augen-Klinik nothwendig wurde.

Polytechnische Gesellschaft.

Versammlung am 7. April.

Herr Dr. Ule hielt einen längern Vortrag über die Industrie der Abfälle, welcher durch das Tageblatt ausführlich mitgetheilt werden wird.

Hierauf gab Herr Berggrath Bischof Erläuterungen zu seinem Vortrage über Gasfeuerungen, durch mehrere Figuren den Unterschied derselben von den gewöhnlichen Feuerungsanlagen klar hervorhebend.

Herr Mechanikus Klemann zeigte eine neue Tafelwaage, bei welcher die Uebelstände der bisherigen Tafelwaagen aufgehoben sind.

Herr Ingenieur Neumann hielt einen Vortrag über Dampf-
Kessel. Mit der Einmauerung beginnend, wurde hervorgehoben, daß
bei den gewöhnlich üblichen Kesselanlagen viel Mauerwerk nutzlos geheizt
wird. Die Leistung eines Dampfessels wird erhöht, wenn die Abdeckung
der um denselben führenden Feuerzüge möglichst durch die Kesselwandung ge-
bildet wird. — Demgemäß sind breite Seitenzüge am Hauptkessel oder
Gewölbe über den Siedern ungünstig, ganz abgesehen davon, daß im letz-
tern Falle ein schnelles Durchbrennen der Sieder an ihrem obern Um-
fange stattfinden kann, befördert durch die im Innern sich ansammelnden
Dampfblasen. Erforderlich ist ferner, daß beim Uebergange der einzelnen
Züge in einander keine Querschnittsverengungen u. dgl. vorkommen; Feh-
ler, die sehr häufig gemacht, aber nicht erkannt werden, weil man ohne
weiteres den ungenügenden Zug dem Schornstein zuschreibt. — Die Er-
fahrung hat die Richtigkeit dieser Ausführungen bestätigt, und theilte der
Vortragende die Betriebs-Resultate mehrerer Dampfesseleinmauerungen
mit. — Eine weitere Brennmaterialersparniß wird an unsern gewöhn-
lichen Kesseln mit Feuerrohren oder Siedern nicht zu erreichen sein, denn
es wird immer noch das Seitenmauerwerk unvermeidlich vom Feuer
berührt.

Die im vorigen Jahre zu Mühlhausen im Elsaß angestellten Ver-
suche constatiren, daß bei Dampfesseln die Bemühungen für weitere
Fortschritte auf bessere Verbrennungsapparate und Constructionen zu
richten seien, welche die Wärmetransmission aus Mauerwerk mög-
lichst aufheben. — Mit Bezug hierauf theilte der Vortragende mit, daß
er schon seit Jahresfrist ein Dampfesselsystem konstruirt hat, welches der
zweiten ebenangeführten Bedingung entspricht, das natürlich wie alle
neuen Verbesserungen mit den gewöhnlichen technischen Schwierigkeiten des
Anfanges und persönlicher Beeinflussungen zu kämpfen hat, in der letzten
Zeit aber mehrfach günstig beurtheilt worden ist, und seine Veröffentlichung
durch die technischen Journale finden wird. — Die Construction des
Herrn Ingenieur Neumann ist der Hauptsache nach ein verticales Röhren-
system, welches den Vortheil bietet, daß sich die Heizfläche bei unserm ge-
wöhnlichen Kesseln mit Feuerrohren oder Siedern um 80 selbst 100 Pro-
cent und bei Röhrenkesseln noch um 35 bis 40 Proc. vermehren läßt,
ohne daß die Kessel einen größeren Raum beanspruchen; außerdem läßt es
sich an bereits vorhandenen Kesseln anbringen. — Die Construction be-
fördert ebenso wie die Fied-Röhren die Circulation des Wassers in ver-
ticaler Richtung und somit die Verdampfungsfähigkeit des Kessels, hat
aber noch den wesentlichen Vortheil, daß die Röhren am untern Ende mit
einander in Communication stehen, und daß ein Absetzen des Schlammes
an denjenigen Stellen des Kessels stattfinden kann, welche dem Feuer nicht
mehr ausgesetzt sind. — Die Ausführung des ganzen Systems bean-
sprucht keine größere Sorgfalt, als jeder andere Röhrenkessel, und auch
die Einmauerung ist in einfacher Weise herzustellen, da hierbei das Mauer-
werk der Längenseiten des Kessels nicht mehr vom Feuer berührt wird.

— Lackiren von Papierbildern, Placaten u. dergl. Es
ist in vielen Fällen sehr werthvoll, Bilder, Wandkalender, Placate, Land-
karten u. dgl. mit einem Lacke zu überziehen, welcher dieselben schützt,
sodas sie namentlich der Nässe widerstehen und, wenn sie beschmutzt sind,
sich mit Wasser abwaschen lassen. Zu diesem Zwecke können verschiedene
Mischungen empfohlen werden, so z. B. eine Lösung von 2 Theilen Dam-
marharz in 5 Theilen Terpentinöl, die man vor jedesmaligem Gebrauche
gut durchschütteln muß, oder eine Lösung von 8 Theilen Gelatineleim,
1 Theil Alaun und 1/2 Theil Marcellerseife in kochendem Wasser, wo-
bei man den Leim zuerst gut erweicht, dann den Alaun und zuletzt die
Seife zusetzt, alles gut durchkocht und zuletzt filtrirt. Ebenfalls ganz vor-
züglich eignet sich eine Mischung von 1 Theil Collobium mit 1/32 Theil
Ricinusöl. Alle diese Firnisse werden mehrmals mit einem flachen Pin-
sel auf das Papier aufgetragen.

— Unererschöpfliche Düngerquelle. In dem Atlantischen
Ocean, etwas westlich von den Azoren, befindet sich das sogenannte Sar-
gassomeer, eine vollständig mit einer dichten vegetabilischen Masse (Meer-
tang) bedeckte Fläche, welche nach A. v. Humboldt eine etwa siebenmal
größere Ausdehnung als ganz Deutschland hat. B. Labinière schlug nun
der Societé d'agriculture vor, diese schwimmenden Wiesen der Landwirth-
schaft dienstbar zu machen. Er empfiehlt, die Schiffe, welche im Som-
mer zum Stocfischfang dienen, im Winter zu verwenden, um diese Tan-

gen nach den Azoren zu schaffen. Hier soll man sie pressen, trocknen
oder auf die in ihnen enthaltenen Salze verarbeiten.

— Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 141ster
Königlich preussischer Classen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr.
auf Nr. 214. 5 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3147.
5070. 25,493. 69,245 und 83,377.

43 Gewinne von 1000 Thlrn. fielen auf Nr. 2521. 6100. 7396.
12,662. 14,120. 15,211. 17,678. 26,329. 26,569. 27,881. 31,853.
32,169. 37,485. 38,843. 42,344. 43,254. 43,588. 43,790. 48,787.
49,134. 50,450. 51,024. 51,761. 54,174. 56,202. 59,534. 63,675.
68,242. 68,470. 72,248. 72,359. 72,677. 73,410. 74,292. 78,128.
86,205. 88,297. 88,637. 90,585. 91,324. 91,627. 91,778 und 94,680.

49 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 2052. 3701. 4439. 4736.
11,229. 17,736. 18,165. 22,969. 25,662. 27,558. 27,616. 28,737.
29,749. 30,600. 30,603. 30,873. 34,425. 35,341. 42,215. 42,944.
44,232. 51,938. 53,457. 53,798. 54,916. 55,710. 56,051. 59,289.
59,453. 60,297. 60,889. 61,991. 62,399. 62,853. 64,676. 65,099.
66,309. 68,899. 68,900. 71,777. 73,187. 77,017. 77,725. 82,780.
85,135. 87,071. 87,131. 88,710 und 93,003.

81 Gewinne von 200 Thlrn. fielen auf Nr. 627. 2230. 4722.
5527. 6036. 8032. 9080. 9313. 9556. 10,508. 11,836. 11,924.
12,117. 12,940. 15,305. 15,640. 16,833. 17,131. 23,013. 24,774.
24,994. 25,124. 25,499. 29,620. 30,411. 30,914. 33,602. 34,547.
37,112. 40,693. 40,889. 41,494. 42,293. 42,352. 43,389. 43,418.
44,401. 44,789. 45,334. 49,037. 49,042. 50,502. 53,132. 53,806.
54,175. 55,814. 56,379. 58,241. 58,740. 59,110. 59,466. 59,817.
61,483. 63,337. 63,699. 65,216. 65,346. 67,298. 67,435. 67,471.
68,889. 69,597. 70,349. 71,179. 73,158. 74,193. 74,983. 78,825.
79,271. 79,517. 82,544. 84,169. 84,495. 84,814. 86,838. 87,336.
88,160. 88,880. 88,808. 92,407 und 93,787. Berlin, den 29. April
1870. Königl. General-Lotterie-Direction.

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempff & Co.
Halle, den 30. April 1870.

	pEt. oder Stück	Zinsf.	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligationen (Gas)	pEt.	5	100	—	—
do. 4 1/2% do. de 1867	pEt.	4 1/2	91 1/2	—	—
4% Pfandbriefe d. Landschaft d. Prov. Sachsen	pEt.	4	—	—	84
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Raffin.	pEt.	4	65	—	—
Stamm-Priorit. do. do.	pEt.	5	—	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckerfaberei-Comp.	p. Stk.	foo.	—	—	2500
Stamm-Actien d. Sächs.-Th. Actien-Ges. für Braunkohlenberw. (Divid. 2. 1867/8)	pEt.	foo.	40	34	—
Stamm-Prioritäten do. do.	pEt.	5	83	—	—
Stamm-Actien d. Verschen-Weissen. Act.-Ges. 11% Divid. p. 1868.	pEt.	5	130	—	—
Mansfelder Gewerkschafts-Antheile (1/100 Ruz).	—	—	—	82	—
4 1/2% Oblig. d. Mansfelder Gewerkschaft	pEt.	4 1/2	91	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien Div. 1869 8%	pEt.	4	115	113	—
Preussische Friedrichsb'or	p. 20 Stk.	—	—	113 3/4	—
Wiße Noten	pEt.	—	—	—	99 3/4

Durchschnitts-Preise in Halle am 30. April 1870.

		Höchster			Niedrigster		
Weizen	Schfl.	2 Thlr. 21 Sgr.	3 Pf.	2 Thlr. 17 Sgr.	6 Pf.		
Roggen	"	2 " 4 " 6 "		2 " 3 " 9 "			
Gerste	"	1 " 20 " — "		1 " 18 " 9 "			
Hafcr	"	1 " 9 " 3 "		1 " 8 " 9 "			
Heu	Centr.	1 " 17 " 6 "		1 " 15 " — "			
Langes Stroh	Schod	8 " — " — "		7 " 15 " — "			

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Hut- und Mützen-Geschäft von J. Zuber,



Leipzigerstraße Nr. 1 (alte Post),



empfehlen einem geehrten Publicum ein wohlfortirtes Gut-, Mützen- u. Schlips-Lager unter Versicherung billigster Preisstellung zur gefälligen Beachtung.

Hüte werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen bei J. Zuber, Leipzigerstraße Nr. 1 (alte Post).



Ausgezeichnet schöne fette Bündlinge à Stück 4 und 6 d,
geräucherten Wachs, pikfein, à U. 25 Sgr,
Spidaal ff. von 2 Sgr bis 1 R. das Stück,
geräucherte Goldfische und Flundern und
extra frische fette Kieler Sprotten à U. 6 Sgr empfing soeben und empfiehlt
Ed. Schulze, Leipzigerstraße Nr. 21.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 1. Mai Abends 7 1/2 Uhr

Concert, gegeben von der **Sächsischen Volksliedertafel.**

Zur Aufführung kommt:

Heber's Meer, Cylus von 12 Gesängen mit verbindender Declamation. Dichtung von Reinh. Otto. Für vierstimmigen Männerchor comp. von Fr. Abt.

Billets à 4 Sgr, sowie Familienbillets à Person 2 1/2 Sgr sind in den Handlungen der Herren **W. Berger** (Leipzigerstr.), **C. F. Ritter** (gr. Ulrichsstr.), **A. Pabst** (gr. Klausstr.) u. **J. Uhlig** (Schmeerstr.) zu haben. An der Kasse à Person 5 Sgr und vollständige Texte à 1 Sgr

Freunde des Männergesangs erlauben wir uns auf dieses neueste Werk des berühmten Componisten ganz besonders aufmerksam zu machen. **Der Vorstand.**

Friedrich Mayer's Café und Restauration,

große Brauhausgasse 31 und Ecke der Leipzigerstraße,

empfehlen Kalbsleber, Cotelettes mit Spargel, frischen Maitraut, Gose in und außer dem Hause. Bier pikfein. — Königl. preuß. und sächs. Lotterielisten liegen aus.

Restauration zum „Brockenhaus.“

Sonntag Spec- u. Pflanzenkuchen, vorzügliches Bod- u. Lagerbier (Waldschlösschen), **F. Weidenhammer.**

Wiener Bier-Halle.

Heute Bockbier aus der Dampfbrauerei
der Gebrüder Wernecke in Magdeburg.
W. Meyer.

A. Böhmelt's Restauration,

Rathhausgasse Nr. 13.

Sonnabend und Sonntag **Maß- und Speckkuchen**,
dazu ein ff. **Löpfchen Bauer'sches Felsenkeller-Lagerbier.**

H. Schades Café und Restauration, gr. Klausstraße 28.

Heute Sonnabend und Sonntag
Speckkuchen und Bockbier
(erster Anstich).



Tägl. Gewinnliste der sächs. Lotterie bei **Franz Diess**, gr. Brauhausgasse 13.

Gasthof zu den „3 Ringeln.“ Die königl. sächsische Gewinnliste liegt aus. **L. Schulze.**

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Blonden u. Crépe
in allen Farben, offerirt
Alexander Blau.

Stadt-Theater.

Sonntag den 1. Mai Gastspiel des Herrn **Rüch** vom Stadttheater in Königsberg. Auf Verlangen wiederholt: „Der Postillon von Conjumeau“, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich, Musik von Adolph Adam.

Montag den 2. Mai: „Die lustigen Weiber von Windsor“, komisch-phantast. Oper in 3 Akten, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von H. S. Mosenthal, Musik von D. Nicolai.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.

Klapperkasten.

Montag den 2. Mai Abends 8 Uhr
Kränzchen in Belle vue.

Münchener Brauhaus

empfehlen heute Sonnabend Abend **Pötelknochen**, sowie Sonntag früh **Speckkuchen.**

Mittagstisch im Abonnement 4 u. 6 R. Auch sind noch für einige Abende Gesellschafts-Zimmer frei.

Königl. sächs. Gewinnliste liegt zur gef. Einsicht aus. Dazu ladet bei einem ganz vorzügl. **Seidel Böhmisches ein F. Stender.**

Lindermann's Restauration, Schulberg Nr. 19.

Heute und folg. Tage musikalische Abendunterhaltung mit komischen Gesangsvorträgen.

Kalte und warme Speisen. Bier vorzüglich.

Langegasse 13. **Odeum.** Langegasse 13.
Sonntag den 1. Mai **Lanzmusik.**

Eremitage.

Heute von 6 Uhr an **Kränzchen.**

Landmann's Salon.

Sonntag 8 Uhr Abends **Kränzchen.**

Pressler's Berg.
Sonntag früh **Speckkuchen.**

Bergschenke bei Cröllwitz.

Sonntag den 1. Mai **Lanz.** **K. Banse.**